

Stromisches.

Stromisches. Der Richter des Herrn Richter ...

Wissenschaftliches.

Wissenschaftliches. Die Fortschritte der Wissenschaft ...

Wissenschaftliches.

Wissenschaftliches. Die Fortschritte der Wissenschaft ...

Wissenschaftliches.

Wissenschaftliches. Die Fortschritte der Wissenschaft ...

Die Cholera.

Die Cholera. Die Cholera ist eine ansteckende Krankheit ...

Die Cholera.

Die Cholera. Die Cholera ist eine ansteckende Krankheit ...

Die Cholera.

Die Cholera. Die Cholera ist eine ansteckende Krankheit ...

Die Cholera.

Die Cholera. Die Cholera ist eine ansteckende Krankheit ...

Schales (Frankfurt).

Schales (Frankfurt). Die Schale ist ein ...

Schales (Frankfurt).

Schales (Frankfurt). Die Schale ist ein ...

Schales (Frankfurt).

Schales (Frankfurt). Die Schale ist ein ...

Schales (Frankfurt).

Schales (Frankfurt). Die Schale ist ein ...

Wissenschaftliches.

Wissenschaftliches. Die Fortschritte der Wissenschaft ...

Wissenschaftliches.

Wissenschaftliches. Die Fortschritte der Wissenschaft ...

Wissenschaftliches.

Wissenschaftliches. Die Fortschritte der Wissenschaft ...

Wissenschaftliches.

Wissenschaftliches. Die Fortschritte der Wissenschaft ...

Wissenschaftliches.

Wissenschaftliches. Die Fortschritte der Wissenschaft ...

Wissenschaftliches.

Wissenschaftliches. Die Fortschritte der Wissenschaft ...

Wissenschaftliches.

Wissenschaftliches. Die Fortschritte der Wissenschaft ...

Wissenschaftliches.

Wissenschaftliches. Die Fortschritte der Wissenschaft ...

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

399.

Freitag, den 26. August

1892.

Vorwortschläge zur Truppenausrüstung.

Wir begeben uns in den neuesten Jahresberichten über die Fortschritte im Militärwesen des Obersten v. Köbell, insbesondere in dem Abschnitt über die Ausrüstung der Infanterie, welche darthun, daß die aktive Truppe nicht immer nach dem Geist des Reglements gehandelt und gar zu viel Wert auf Paradebeschriftung gelegt wird.

Unter Schüße, der sich dem Gelände unter den besten Verhältnissen anpaßte und anspitzte, ist mehr wert, als der vortreffliche Paradebeschriftete, in den beiden genannten Dienstzweigen ungeachtet. Wir sollen auch bei dem stehenden Heere Feldsoldaten keine Paradebeschrifteten. Möchten wir uns doch daran erinnern, daß die Preussische Armee von 1806 viel tauberen Paradebeschrifteten ausföhrt, als wir dies überhaupt im Stande sind. Die Truppen, mit denen 1814 vor Paris erschienen, waren erdärmliche Paradebeschriftete, aber sie hatten dafür die besten Truppen des Kaiserers Napoleon in Duzenden von Schlachten auf dem Schlachtfeld bestiegen. Manchmal ist man heute dazu geneigt zu glauben, daß noch immer allzu viele Anhänger des Ideal in einem gelungenen Paradebeschrifteten und guten Paradebeschrifteten suchen, viel weniger aber die Unordnung begehen, die nun einmal im Gefechte schon im Frieden mit sich bringt.

Insbesondere müsse man bei dem Herangehen von Reserven zu den Wandern die Reservetruppen von jeder Paradebeschriftung. Die Reservetruppen sind keine Paradebeschrifteten. Schade um jede Stunde, die auf Paradebeschriftung verwendet wird. Sie sollen einzig und allein im Kriege bestehen. Daran erziehe man sie für den Krieg und nicht für die Parade.

Man wird sodann ein förmlicher Wunschzettel in Bezug auf die Ausbildung der Infanterie aufgestellt. Man solle nicht lernen, was man im Kriege als unbrauchbar erweisen müsse. In erster Linie stets Feldbeschriftung, erst in zweiter Linie Paradebeschriftung. Verlegen wir den Schwerpunkt bei den Schießübungen auf die Entfernung von 400—800 Meter. Möchte doch mehr Wert auf geschickliche Abheilungsgeschichten gelegt und das wirklich kriegerisch gestaltet werden ohne jede Rücksicht auf Treffergebnisse.

Man aber verlangt der Verfasser auch kriegerische Ausrüstung und Bekleidung unserer Infanterie, ganz den Verhältnissen entsprechend unter möglichster Erzeugung des Gepäcks.

Das rauchlose Pulver hat auch in dieser Beziehung keine glänzende Geschichte. Jeder glänzende Gegenstand greift die Luft an und verdirbt. Das Streben der Armee erstreckt sich wesentlich auf folgende Hauptpunkte: 1) Wegfall aller glänzenden Beschriftungen, bezw. aller Beschriftungen, welche durch Oligern und Blitzen im Sonnenlichte auf weite Entfernungen den Standpunkt der Infanterie verrathen. 2) Vermeidung aller grellen Farben in der Bekleidung, die letztere soll sich so wenig als möglich vom Erdboden durch ihre Farbe abheben. 3) Ersatz des jetzigen Stragens, welcher den Hals unnütz einengt, durch einen zweckmäßigen Umhang. 4) Vereinfachung des Gepäcks durch Fortlassen aller irgend entbehrlichen Gegenstände.

Ein sehr bemerkenswerther Aufsatz des Majors Reim in Nr. 104 und 105 des „Militär-Wochenblatts“ bringt eine Reihe von Vorschlägen. Der Verfasser zieht eifrig gegen den Helm in's Feld; er befürwortet, daß der Mantel in der besseren Jahreszeit zu Hause bleiben soll und erst bei Eintritt der schlechteren Jahreszeit den im Felde stehenden Truppen per Eisenbahn bezw. Landfuhrwerk nachzuführen sei; er weist dann die Möglichkeit nach, auch am Touristertage bezw. an seinem Inlande bedeutende Gewicht-Ersparnisse machen zu können. An Stelle des Wassertrags wünscht Major Reim eine Axtkiste. Seine Ausführungen ähneln darin, daß ohne den Helm zu rechnen, der Infanterist 5100 Gramm, sage 5 1/2 Kilogramm, weniger zu tragen haben werde.

Die Oesterreicher und ganz besonders die Russen sind uns in Rücksicht auf die Zweckmäßigkeit ihrer Bekleidung und Ausrüstung überlegen, das dürfte sich wohl nicht ableugnen lassen. Je bequemer eine Axtkiste ist, um so leichter wird das Verpassen im Falle einer Mobilmachung. Vor allen Dingen müssen wir aber auf eine Vereinfachung des Gepäcks dringen. Die Infanterie taugt nur dann etwas, wenn sie im Schießen nicht behindert ist, und sie wird nur dann einen erfolgreichen Angriff durchführen können, wenn ihre Kräfte durch das Tragen des allzu schweren Gepäcks nicht vor der Schlacht erschöpft worden sind.

Die Frage der Ausrüstung und Bekleidung der deutschen Infanterie ist eine ganz hervorragend wichtige Frage und zwar jetzt mehr denn jemals, weil sie vor der Einführung der Felte, also einer Mehrbelastung der Infanteristen, steht. Man wird wohl allerseits das Einführen von Felten für die heutigen Massenheere nur mit Freuden begrüßen können, aber die Felte mügen doch nur dann etwas, wenn tüchtige, leistungsfähige, frische Soldaten unter ihnen schlafen. Man ermüde den deutschen Infanteristen die frische im Gefechte und entlaste ihn soviel, als nur irgend denkbar! Die Anhänger des Alten führen gern die „Traditionen“ ins Gefecht. Nun, die Tradition des Preussisch-Deutschen Heeres ist, zu siegen; wir, bezw. unsere Vorfahren haben unter den verschiedensten Kopfbedeckungen, in den verschiedensten Monturen gestanden, aber immer nur dann, wenn noch Kräfte genug vorhanden waren, um den ersten Anforderungen einer Schlacht nach jeder Richtung hin zu genügen. Man wird auch in Zukunft siegen, selbst in einer Axtkiste und ohne den Helm, wenn man es nur versteht, eine leistungsfähige, frische Infanterie auf das Entscheidungsschlachtfeld zu führen. Das Ideal, welches wir erstreben, ist, so schreibt die „Frei. Ztg.“, Folgendes:

Gleichmäßige Bekleidung und Ausrüstung im ganzen deutschen Heere, lediglich für den Krieggebrauch berechnet, daher so zweckmäßig und so billig wie möglich. Auf diesem Wege lassen sich (von der einmaligen Anschaffung abgesehen) große Ersparnisse erzielen. Auch ist (man verzeihe uns diese Bemerkung) nicht zu befürchten, daß die deutsche Infanterie durch weniger geschmackvoll geblendeten Modestiel nicht dennoch in ihr Herz schließen und ihn nach wie vor bestens verpflegen sollte.

Locales.

Wiesbaden, 26. August.

— Militärisches. Die Mandate auf dem Westerntage werden nicht vorzeitig beendigt, vielmehr wegen des dort herrschenden Wassermangels abgebrochen und in der Zukunftszeit fortgesetzt; der Schlaf mit Vorkauf soll in dem Kreise Ludwig (Offizier, Stabschef u. a. Orten) stattfinden.

— Wander-Versammlung. Der Verband der Handels- gärtner Deutschlands (Verbands-Vorstand: Großherzoglich Hessens und Hessen-Rhodes) tagt Sonntag, den 28. August, hier im Saale der „Stadt Frankfurt“, Weberstraße 37. Die Verhandlungen beginnen Nachmittags 2 Uhr und umfassen folgende Tages-Ordnung: 1) Sonntagmorgens-Gesetz. 2) Bericht über die General-Versammlung in Nordhausen. 3) Bericht über und welches Ziel verfolgt der Verband. 4) Stellung in Bezug des Blumen-Handels. 5) Versicherung der Gewächshäuser.

— Die königliche Steuerkasse II und Forstasse Wiesbaden wird nicht, wie gestern gemeldet, am 1. October, sondern bereits am 1. September d. J. nach Jahrbuch 3 verlegt.

— Vortrag Grün. Herr Restaurateur Tob. Räderberg theilt uns mit, daß er zu einem Vortrag des Rabbiners Grün sein Lokal wieder zur Verfügung gestellt hat, noch stellen will. (Was wohl die beir. Notiz von Herrn Grün selbst gebracht. D. N.)

— Von der Jagd. Die Hitze war auch für unsere Jäger, die jetzt auf Hühner jagen, sehr lästig, noch mehr aber für deren Hunde. Auch die besten Hunde hatten in Folge von Hitze und Staub wenig „Nose“ und es wurde manches geschossene oder angeschossene Huhn nicht gefunden. — Der Allgemeine deutsche Jagd-Verein bewilligt demjenigen, welcher einen Wildbied oder einen Kauer bezw. Wilderwäuser geflohen oder während der festgesetzten Schonzeit erlegen Wildes darat zur Anzeige bringt, daß seine Befreiung erfolgen kann, eine Belohnung bis zu 100 Mark.

— Adolf Buschhoff, der Angestellte aus dem Kantone Aargau, von dem es hieß, er werde demnächst zu einer Bedauer wieder kommen, hat diesen Plan aufgeben müssen, da seine Gesundheit bei der Ausübung desselben verdirbt. Buschhoff wohnt jetzt mit seiner Familie in Köln.

— Kammer-Schulden. Dem Vernehmen nach sind sämtliche Gerichtsbehörden angehalten worden, von allen Schulden, die wegen Schulden gegen mittelbare oder unmittelbare Staatsbeamte angefallen sind, ferner von allen Privatklagen, in welchen ein solcher Beamter Partei ist, und ebenso von allen Zahlungsverweigerungen, die gegen solche Beamte erlassen worden, zu den Dienststellen derselben ihrer vorgelegten Behörde Mitteilung zu machen. Die Schuldenstationen seien angefordert worden, Mitteilungen über die Höhe an die Regierungskasse zu befördern.

— Ein überaus spannender Mordfall, der dem Anscheine nach hier aber in der Umgebung verdrückt, hat den heimgewandenen Friedhof von Lohrstadt dieses Tage als Mordort angesetzt. In verschiedenen Zeitungen fand sich nämlich Folgendes: „Geiratsch! Herr, Mitte Der, talentvoller Dichter mit Bräuterei, darunter auch solche von v. Bodenstedt, wünscht mit geistreicher und verwegender jungen Dame in kriseligen Gedanken-austausch zu treten.“ (N.)

Ihnen den Athem rauben und das warme Blut ansaugen. Fester ergriß Omar sein breites Messer, das er zum Stoß bereit hielt. Aber gegen jene unheimlichen Gespenster nützte das Messer nicht, und die Hand des abergläubigen Wurschen zitterte leicht.

Und jetzt — starrten ihm nicht da aus dem Gebüsch zwei glühende Augen entgegen? Leuchtete nicht eine weiße Gestalt durch das Laubwerk? Dieser dachte er sich in den Schatteln! Ah, Allah sei Dank, vom Hause her erkallenden Stimmen, der Bana kam mit mehreren Kameraden ihm zu Hilfe!

Jetzt ward es wieder still. Omar richtete sich etwas empor, um nach seinen Kameraden auszufragen. Deutlich sah er, wie sich der Trupp theilte und rechts und links an den Palisaden im Schatten entlang eilte. Man wollte den Spion umstellen. Jetzt kam es darauf an, daß er nicht durch die kleine Pforte, welche Omar bewachte, entflüchte. Die glatten Palisaden waren zu hoch, als daß der Feind sie hätte überspringen oder überklettern können. Mäher drängte sich Omar an die Thür, dann wollte er die Pforte abschließen, dieselbe freischte in ihren Angeln, sie war schwer zu bewegen; Omar wandte sich um, um mit der ganzen Kraft seiner Schultern sich gegen die Thür zu legen. Dabei ließ er das Gebüsch, in dem er jene weiße Gestalt zu erblicken geglaubt hatte, aus den Augen — plötzlich blickte ein Schatten über den Weg — es rauschte unmittelbar hinter ihm im Gebüsch — er drehte sich um, ergriff sein Messer — da flog mit leisem Schwunge die weiße Gestalt an seine Brust — eine nervige, kratzartige Hand krampte sich um seine Kehle — einen gurgelnden Laut ließ er aus — dann sah er einen blühenden Gegenstand vor seinen Augen — ein Dolch blinkte in der Hand des geheimnißvollen Wesens — mit Blitzschnelle fuhr der Dolch

Terida.

Ein Roman aus Ostafrika von G. Ester.

„Ein Jammer um dies schöne Stück Land, daß es nicht in die Hände der weißen Völker, sondern in die Hände der schwarzen Völker gekommen, und wie diesem Jammer, so ergeht es jetzt dem unglückseligen Lande zwischen der Küste und dem Inneren. Wenn die schwarzen Sklavenhändler nicht in das Paradies ließe sich aus dem Lande schaffen.“

„Bana,“ rief plötzlich Omar aus, indem er stehen blieb, „dieser dunkle Gestalt schleicht sich dort durch die Büsche.“

„Ist ein Panther, der es auf unsere Ziegen abgesehen hat.“

„Nein, Bana, es ist kein Panther! Es ist ein Mensch! Jetzt blickt es sich hinter dem Tamarindbaum nieder — jetzt schleicht es wieder weiter gleich dem Panther.“

„Werden erkannte jetzt deutlich die menschliche Gestalt des Wesens.“

„Gut, gut! Sei klug und vorsichtig... wir wollen den spionirenden Schuft, wenn möglich, lebendig fassen. Ich hole noch einige Leute.“

Geraldschlos eilte er davon, bedeckt von dem tiefen Schatten der Bäume. Aber der Spion mußte doch die Annäherung der beiden Männer bemerkt haben, denn, wie es schien, lag er regungslos in dem dichten Tamarindengebüsch, wenigstens strengte Omar seine Augen vergeblich an, um ihn nochmals zu sehen. Langsam wie eine Schlange kroch er auf Händen und Füßen der kleinen Pforte zu, die hier nach der Seite des Urwaldes die über manneshohe Palisadenmauer durchbrach. Ein schmaler Pfad führte auf die Thür zu; dichtes Buschwerk begrenzte den Weg und wölbte sich über der Thür wie zu einer Laube zusammen. Jenwärts der Palisaden lag der Urwald an; zuerst breiteten einige hochstämmige Baobabäume ihre knorrigen Äste aus, dann aber folgte eine unendliche Menge von Akazien und Tamarindengebüschen, auf welche die uralten Baumriesen ihre tiefen, schwarzen Schatten warfen.

Jetzt war Omar an der Pforte angelangt und kanerte sich im Schatten des Gebüsches nieder. Ein leises Geräusch machte sich vernehmen, als ob eine schlauere Gestalt vorsichtig durch das Strauchwerk schliche. Dann ward es wieder still. Dem Kstari ward es unheimlich zu Sinne. Wer konnte dieses geheimnißvolle Wesen nur sein? Ein Thier war es sicherlich nicht, das hatte er deutlich gesehen. Ein schwarzer Negor schien es auch nicht zu sein, dazu war die Gestalt, als er sie zuerst erblickt, zu klein und zierlich gewesen; auch hatte ein weißes Gewand sie schleierrartig umhüllt. Der Aberglaube des Negers erwachte; sollte er es mit einem übernatürlichen Wesen zu thun haben? Dort broden in den wilden Bergen sollten ja die Geister haften, welche des Nachts sich den Menschen auf die Brust setzen,

Ausland.

* Frankreich. Dem XIX. Secle wird aus Anians gemeldet: Dieser Tage hat sich ein Choleraerkrankter von Nordbahn, der sehr mäßig ist, in seiner Schwane erkrankt, kurz nachdem seine Frau von Antwerpen nach hier...

* Italien. Die Schiffsrechnung des Etats pro 1892 ergibt einen Anstieg von 44 Millionen. Die seit Mai bemerkbare ansteigende Tendenz der Einnahmen tritt im Juli noch entschiedener hervor.

* Amerika. Antiker Mittelstand zufolge ist der Zustand der Bevölkerung in Buffalo bedenklich.

* Asien. Die Times berichtet die Reiter-Expedition, wonach der Emir von Afghanistan die Hilfe der indischen Regierung gegen die Russen erbitet und sagt hinzu, auch abgesehen von dem Gebirge werde die Regierung zweifellos in Pekingburg Unterstützung verlangen.

Die Cholera.

Hamburg, 25. August. Offizieller Cholerabericht: Dienstag 125 Erkrankungen, 44 Sterbefälle. Mittwoch (bis Mittag 12 Uhr) 82 Erkrankungen, 17 Tode. Die Veröffentlichung des amtlichen Berichts erfolgt stets am Vormittag des nächsten Tages. Heute ist die Temperatur höher, deshalb die Stimmung besser. Die Choleraerkrankung und die dachbedeckten Arbeiterverhältnisse sind von der Krankheit am meisten betroffen, in den besseren Ständen ist die Epidemie nur vereinzelt aufgetreten.

Berlin, 25. August. Die große Frage des Tages ist heute, ob Berlin einen echten Cholerafall hat. Die Untersuchung über die Krankheit der Krankst. an welcher eine Köchin in der Gocherstraße, im ersten Stock, erkrankte, ist bis zur Stunde noch nicht abgeschlossen.

Berlin, 25. August. Letzte Nacht um 12 Uhr ist die Frau des Kaufmanns August an choleraähnlichen Erscheinungen gestorben. Die Wohnung wurde vollständig desinfiziert. Morgen sollen die am stärksten betroffenen der nördlich vom Reichenslager nächstgelegenen Wohnvierteln untersucht werden.

Berlin, 25. August. Ein an Dredschpaff leidender Arbeiter wurde verlassene Nacht in St. Marien Krankenhaus geschickt, wofür er auch eine Viertelstunde verlor. Die sofort angeordnete bakteriologische Untersuchung ergab Cholera nostras, weshalb die Leiche sofort beerdigt wurde.

Berlin, 25. August. Wegen der Cholera in Hamburg und Ostern werden hier die unvollständigen Schutzmaßnahmen getroffen. Die von dort kommenden Passagierenden werden untersucht und bei Bedarf desinfiziert. Die Schiffe aus den Häfen werden bei Frischwasser durch ein Jodwasserbad so lange angehalten, bis derselben Analyse unterworfen sind.

Berlin, 25. August. Dem „Rem. Dampfboot“ zufolge ordnete die Regierung für Schiffe aus Ostern und Hamburg Quarantäne an. Den russischen Joden wurden die Bergbauarbeiten der Bergwerke bei Andonowka entzogen. Schiffe mit Passagieren dürfen Auswanderer nicht mehr befördern.

Berlin, 25. August. Der mit bakteriologischer Untersuchung der magenarmfaktoralen Fälle betraute Leiter des pathologischen

anatomischen Instituts im allgemeinen Krankenhaus, Professor Hirsch, erklärt die vielfach verbreitete Ansicht, in Wien seien Cholerafälle vorgekommen aber verneint, dass diese Cholerafälle im Gegensatz zu den Cholerafällen in Hamburg als Cholera nostras zu bezeichnen seien.

Warschau, 25. August. Unter der Garnison Epidemie ist in den letzten Tagen die Cholera ausgebrochen. Es werden durchschnittlich täglich 15 Soldaten.

Republik, 25. August. Um die Einführung der Cholera aus Deutschland zu vermeiden, errichtet die Regierung an mehreren Orten Untersuchungsstationen. Die Dohn- und Schiffe-Beamteten sind angewiesen, die Reisenden zu beobachten.

Paris, 25. August. Gestern kamen in Paris 15 Cholerafälle vor, von denen 5 tödlich verliefen sind.

Wien, 25. August. Sehr leichte Cholerafälle sind wie in der Wiener Gegend so auch im Böhmerland aufgetreten. In medizinischen Kreisen verläuft, in Ammersee ist die Krankheit durch Hamburger und französische Schiffe eingeschleppt.

Wien, 25. August. Sehr leichte Cholerafälle sind wie in der Wiener Gegend so auch im Böhmerland aufgetreten. In medizinischen Kreisen verläuft, in Ammersee ist die Krankheit durch Hamburger und französische Schiffe eingeschleppt.

Wien, 25. August. Sehr leichte Cholerafälle sind wie in der Wiener Gegend so auch im Böhmerland aufgetreten. In medizinischen Kreisen verläuft, in Ammersee ist die Krankheit durch Hamburger und französische Schiffe eingeschleppt.

Königliche Schauspiele.

„Der Freischütz“. Romantische Oper in drei Akten. Musik von C. M. v. Weber. Fräulein Beatrice Smitha von Prag als „Agathe“, Fräulein Verika Klein vom Königl. Hoftheater in Stuttgart als „Aennchen“.

„Die Schöne Helena“. Komische Oper in drei Akten. Musik von C. M. v. Weber. Fräulein Beatrice Smitha von Prag als „Agathe“, Fräulein Verika Klein vom Königl. Hoftheater in Stuttgart als „Aennchen“.

Aus Kunst und Leben.

„Königliche Schauspiele“. Fräulein Verika Klein vom Hoftheater in Stuttgart ist ab 1. September d. J. für das, durch den Wegzug des Fräulein Biele freierwerbende durch die Opernschönheit auf drei Jahre verpflichtet worden.

„Hamburg-Chor“. Der Chor ist morgen Samstags, den 27. d. M., nicht geschlossen, sondern es erfolgt ein einstündiger musikalischer Abend, welcher die „Männer-Chor“ in ihrer Bedeutung der Hauptrollen zur zehnten Aufführung.

„Jola“. In dem neuen Roman „Dabale“ wird die Geschichte eines ungeliebten Liebespaars erzählt. Der Protagonist ist ein Arbeiter der „Moin“, erklärt er: „Ich kann doch nicht anders, als die Hochzeit annehmen.“

Kleine Chronik.

In München ist der General der Infanterie, Karl Spruner von Metz, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Ritter der Krone, 80 Jahre alt, verstorben.

In Chemnitz wurde am Mittwoch Abend von einem Unbekannten im Reichswald ein Raubmord verübt. Der Täter wurde noch nicht ermittelt.

In der Gegend von Schwarzenberg bei Berlin führte ein Unfall ein, wobei 15 Arbeiter tödlich, sechs leicht verwundet wurden. Ein Arbeiter ist bereits gestorben.

Ein eigenartiger Operations-Fall wurde von einem Berliner Spezialarzt für Ohrenheilen an einem vierjährigen Mädchen vorgenommen. Derselbe hatte seit mehreren Tagen einen sehr heftigen Schmerz im linken Ohr verspürt.

Die in der Nacht zum Mittwoch niedergelassenen französischen Geschütze haben in Mittelholstein bei Altona die Geschütze durch die Besatzung von Altona vernichtet.

Der dem Gebäude der Stadttheater in Triest plagten Krankheiten zwei Personen; mehrere Fräulein sind erkrankt, kein weiterer Schaden wurde angedeutet; die Theater sind unbesetzt.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Ein Leibeswächter und Wunderdoctor ist kürzlich in einem Waldorte bei Danzig verstorben worden. Ramentlich Frauen ließen ihn zu. Seine Art zu kurieren erinnert ein wenig an den Doctor Quack.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 26. August, Nachmittags 4 Uhr: 407. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Programm:

- 1. Ouverture zu „Die Matrosen“... Flotow.
2. Terzett und Chor aus „Der Freischütz“... Weber.
3. Studenten-Polka... Gungl.
4. Variationen über ein slavisches Lied aus der Coppelia-Suite... Delibes.
5. Ouverture zu „Alphons und Estrella“... Frz. Schubert.
6. Valse des Seraphins... Fährbach.
7. Wandelbilder, humoristisches Potpourri... Ernst Scherz.
8. Galben-Marsch... Jos. Strauss.

Abends 8 Uhr:

408. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Programm:

- 1. Ouverture zu „Mirello“... Gounod.
2. Marsch der Kreuzritter aus dem Oratorium „Die heilige Elisabeth“... Liszt.
3. Andante aus der G-dur-Sonate op. 14... Beethoven.
4. Mein Traum, Walzer... Waldteufel.
5. Ouverture zu „Tannhäuser“... Wagner.
6. The lost chord, Lied... Sullivan.
7. Mendelssohniana, Fantasia: Herr Oskar Böhm. Dupont.
8. Express, Schnell-Polka... Joh. Strauss.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 18. Aug. dem Kaufmann Johann Wilhelm Albert...
22. Aug. dem Schuhmacher Ferdinand Harder...
23. Aug. dem Tagelöhner Heinrich Müller...

Angewoben: Königl. Gerichtsrath-Rath Otto Adolf August...
21. Aug. dem Kaufmann Anton Gino Dimerger...

Verheiratet: 25. Aug. dem vertriebenen Fabrikdirector Ernst Hermann Dietze...

Gestorben: 24. Aug. Frh. Ernst Richard S. des Schenkmanns...
24. Aug. Frh. Ernst Richard S. des Schenkmanns...

Gelehrte: 24. Aug. Frh. Ernst Richard S. des Schenkmanns...
24. Aug. Frh. Ernst Richard S. des Schenkmanns...

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heiraths-Anzeigen, Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Krankenversicherung.

Die durch das Reichsgesetz vom 10. April 1892...
Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes treten am 1. Januar 1893 in Kraft...

Der Magistrat. J. Bezt.: Körner.

Bekanntmachung.

Samstag, den 27. d. M., Nachmittags 6 Uhr, wird das im Stadtwald...
1 Raum- oder 100 eich. Weiden an Ort und Stelle nochmals vertheilt.

Der Magistrat. In Bezt.: Körner.

Bekanntmachung.

Nachdem in der Adelsbühlstraße der dem neuen Kanalisations-System entsprechende Kanal im Rückschlusse an den Dampfmaschinenfest...
fertiggestellt ist, sind die behauenen Gerüstbänke dieser Straße nach diesem Kanale zu entfernen...

Der Magistrat. In Bezt.: Körner.

Musikalischer Club.

Samstag, den 27. August 1892: Familien-Abend

auf dem Nassauer Bier Keller, Frankfurtstraße. Der Vorstand.



Taschen-Fahrplan

„Wiesbadener Tagblatt“

Für Abonnenten kostenfrei. In Wiesbaden und Umgebung seit Jahren im allgemeinen Gebrauch.

Winter-Ausgabe 1892/93 erscheint Ende September.

Zufträge

Anzeigen-Anhang

als äußerst wirksames und billiges Insertions-Organ der angehenden Geschäftswelt besonders empfohlen, baldigst erheben.

Ganze Seite: Nr. 20.-; halbe Seite: Nr. 11.-; dritte Seite: Nr. 6.-

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ (L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei) Langgasse 27.



Bankcommandite Oppenheimer & Co.

Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstrasse 15, vis-à-vis den Bahnhöfen. Billigste und sorgfältigste Bedienung.

Controlle aller Verlosungen unter Garantie gegen Zinsverlust.

Handschuhe advertisement with image of gloves and text: Jeden Samstag verkaufe ausfortierte und zurückgeschickte Handschuhe...

Buchthal's Vanille-Zucker

für Pudding, Crème, Torten etc., Packet 10 Pf.

F. Buchthal, Hamburg. General-Depôt für Wiesbaden Paul Wolf, Comptoir Philippsbergstraße 20.

Möbelstoffe, 13992 Plüsch uni, gepresst und gewollt, Damaste, Ripa, Crépe, Granit, Crotone, Seide etc.

Neue Linjen, Frankfurter Würstchen

J. M. Roth Nachf., Steine Burgstraße 1.

Sehr solide Wecker und Küchenuhren, Theod. Beckmann, Uhrmacher, Langgasse 6.

Schuhwaaren-Lager, 9. Goldgasse 9, Franz Kentrup, Schuhmacher.

Diefenbach-Ausstellung

Neue Colonnade, Mittelpavillon. Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis Dunkelwerden. Eintritt 50 Pf.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27, fertigt in geschmackvoller Ausstattung Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen

Hochzeits-Lieder, Hochzeits-Zeitungen, Geburts-Anzeigen etc. etc.

Schlagsahne

„Möblirte Zimmer“, auch aufgezogen, vorrätig im Tagbl.-Verl.

Plafate

„Möblirte Zimmer“, auch aufgezogen, vorrätig im Tagbl.-Verl.

Fremden-Pension

Pension gesucht bei gebildeter deutscher Familie für zwei ausländische Herren...

Unterricht

Ein Kindertotes Ehepaar sucht auf sogleich ein kleines Logis.

Mietzgefuche

Verschiedenes

Arzneilose Heilweise

Eine vielgelesene Zeitung, in Wiesbaden vorzüglich eingeführt...

Für Schuhmacher

Arzneilose Heilweise. Sprechst. 9-11 u. 2-4 Uhr. Seidel, Kleine Bargerstr. 5. Naturheilkunde.

Anzeigen-Sammler

Verloren. Gefunden

Eine Corallen-Vorstednadel

am Donnerstag Abend in der Dampfstraßenbahn oder auf der Straße verloren.

Entlaufen eine Junge Fox-Terrier-Hündin, weiß mit braunem Kopf.

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte von Brühl; für den Anzeigenteil: C. Röschel. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden

Cour-Blatt des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 26. August 1892.